

Polnische Perlen : die Zeitschrift "ty i ja" ist ein grafischer Leckerbissen, gefunden in einem Warschauer Antiquariat

Autor(en): **Schrag, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

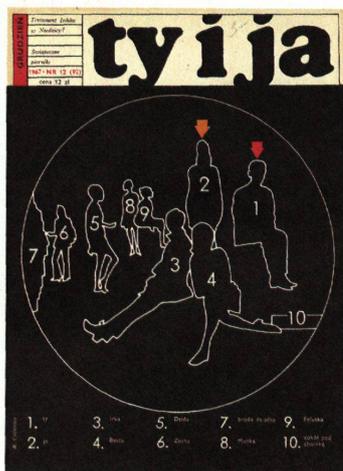
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Titelblätter: Die Interpretation des Namens «ty i ja» von Roman Cieśliewicz, Leszek Oldak und Mieczysław Strzelecki v.l.n.r.



Polnische Perlen

Was tut Hochparterres-Gestalterin während ihres dreimonatigen Bildungsurlaubs in Polen? Sie zeichnet Comics, lernt Land und Leute kennen und durchforstet Museen, Kioske und Buchhandlungen und findet in einem Antiquariat die Zeitschrift «ty i ja».

Polnische Grafik ist bei uns durch eigenständige, illustrative Plakatgestaltung bekannt. Im Park des Schlosses Wilanów bei Warschau steht das erste Plakatmuseum Europas, das in Wechselausstellungen Beispiele aus seiner umfangreichen Sammlung zeigt und alle zwei Jahre einen internationalen Plakatwettbewerb ausschreibt (HP 3/98). Dass im Polen der Sechziger- und Siebzigerjahre aber auch gut und lustvoll gestaltete Zeitschriften entstanden, beweist «ty i ja», eine Perle, entdeckt in einem Warschauer Antiquariat.

Zeitschriften: Mangelware

«Du und ich», wie der Titel des Magazins auf Deutsch heisst, berichtete monatlich im Format 23,5 x 32 cm über Themen wie Kunst, Film, Literatur und Mode, gab Tipps zum Einrichten der Wohnung und druckte Kochrezepte. Zu kommunistischen Zeiten war Papier Mangelware und Zeitungen und Zeitschriften schwer zu ergattern. So lasen oft mehrere Personen dasselbe Exemplar und viele sammelten spezielle, seltene Magazine. Die unterschiedli-

che, oft schlechte Papierqualität fällt auch bei «ty i ja» zuerst ins Auge und passt gut in unser Klischeebild von realsozialistischer Ästhetik. Dieser nostalgisch-exotische Anstrich ist aber nur ein erster, oberflächlicher Reiz. Wie die Designer auf dem rauhen, gelblichen Papier mit Bildern, Text und Farben umgingen, hielt damals internationalen Vergleichen stand und wirkt heute noch überaus frisch.

Optische Leckerbissen

Die Titelseiten von «ty i ja» gestalteten, ähnlich wie bei Hochparterre, abwechselnd verschiedene externe Grafiker. Ihre Arbeiten waren immer eine Interpretation des Titels «Du und ich». Das Layout der einzelnen Artikel ist grosszügig, oft folgt nach einem markanten typografischen Auftakt auf einer Doppelseite eine längere Strecke, wo nur mit Bildern gearbeitet wird. Durchgehend durch alle Hefte fällt eine spezielle Farbigkeit auf. Sie entsteht, weil auf einzelnen Druckbogen nicht mit den üblichen Skalafarben, sondern mit vier angemischten Buntfarben

und den Mischungen, die beim Überdrucken entstehen, gearbeitet wurde. In den Modeberichten wurden zum Teil Bilder internationaler Grössen wie Peter Knapp oder Helmut Newton verwendet, aber auch die Aufnahmen der polnischen Fotografen enthalten keine Spur von Ostblock-Tristesse, dafür umso mehr Verspieltheit und Lebenslust der Swinging Sixties.

Ein Leckerbissen ist die Gestaltung der Kochrubrik. Fotogramme oder Collagen aus vorhandenem Bildmaterial, verwendet und schräg eingefärbt, illustrieren die Seiten mit den Rezepten.

Im rauhen Wind der Marktwirtschaft

Heute, zehn Jahre nach dem Ende des Ostblocks, hat sich die Situation für die polnische Grafik grundlegend verändert. «Ty i ja» hat die Wende nicht überlebt und an den Kiosken dominieren polnische Versionen westlicher Illustrierten. Probleme für Grafikerinnen sind heute nicht mehr mangelndes Papier oder unmotivierte Drucker, sondern ein elitäres, auf die Ausbildung von Einzelkünstlern ausgerichtetes

Experimentierfreudige Typografie und grosszügiges Bildlayout: Filmbesprechung im August 1969

W

Scenariusz: Branko Radičević.

NIE

Wypisywany
Branco Radičević
(polski)

Olivera Tubašević
Mira Zariwanska
Slobodan
Gorgi Džindzić
(slovenijski) i dr.

WSPOMINAC

Zdjęcia: Jerzy Wójcik

O PRZYCZYNNIE ŚMIERCI

Muzyka:
Tihomir Vujičić

Reżyseria: Jovan Zivanović

Andrzej Kozłowski

